

Entwicklungsperspektiven der Milchwirtschaft in Belarus

Die Milchwirtschaft in Belarus hat beeindruckende Erfolge in den letzten Jahren erzielt. So stieg die Produktion von Rohmilch in der letzten Dekade um fast 50% auf über 6,6 Millionen Tonnen im Jahr 2010. Diese Mehrproduktion kam bei stagnierendem Inlandsverbrauch ausschließlich dem Export zugute. Inzwischen haben Milchexporte einen Anteil von fast 50% an den gesamten Agrarexporten des Landes, und bemerkenswerten 6% an den Warenexporten insgesamt. Diese Erfolge sollten allerdings nicht den Blick auf eine Reihe von strukturellen Problemen verstellen. Die räumliche Aufteilung des Milchmarktes in Belarus sowie Mindestpreise hemmen den Strukturwandel und Effizienzsteigerungen in der Milchproduktion. Exporte werden durch Mindestexportpreise verzerrt, und die Exportstruktur ist durch eine sehr hohe Abhängigkeit vom russischen Markt gekennzeichnet. Die Zukunft wird zeigen, ob die Entscheidungsträger bereit sind, die Rahmenbedingungen für die „heilige Kuh“ Milchwirtschaft in Belarus neu zu gestalten und damit neue Wachstumsimpulse zu generieren.

Dynamisches Wachstum im Zeitraum 2000-2010...

Die Produktion von Rohmilch stieg in der letzten Dekade um fast 50% auf über 6,6 Millionen Tonnen im Jahr 2010, was einer jährlichen durchschnittlichen Wachstumsrate von etwa 4% entspricht.

Zur besseren Einordnung dieser Entwicklung sei darauf verwiesen, dass in den Nachbarländern Russland und Ukraine die Rohmilchproduktion im gleichen Zeitraum stagnierte bzw. sogar zurückging. Ein gravierender struktureller Unterschied zu Russland und der Ukraine liegt in Belarus im Schwerpunkt auf der Milchproduktion in großen Betrieben, und weniger in Familienbetrieben und Hauswirtschaften. Während in Russland und der Ukraine mehr als 80% der Produktion in solchen (relativ kleinen) Einheiten erfolgt, werden in Belarus 87% der Milch in Betrieben erzeugt, die über relativ große Herden (500 Kühe und mehr) verfügen.

Wie die folgende Tabelle zeigt, ist das Produktionswachstum in Belarus trotz einer sinkenden Anzahl an Kühen (Rückgang um knapp 20%) erreicht worden. Ausschlaggebend war eine starke Erhöhung des Milchertrags pro Kuh, der um über 90% zunahm. Hierbei sei aber darauf verwiesen, dass noch immer ein beträchtliches Steigerungspotenzial gegeben ist; so liegt z.B. in Deutschland der Durchschnittsertrag bei etwa 6-7 Tonnen pro Kuh und Jahr.

Eckdaten der Milchwirtschaft in Belarus

	2000	2010
Produktion (in tausend Tonnen Rohmilch)	4.489,6	6.626,7
Exporte (in tausend Tonnen Rohmilchäquivalent)	785,7	3.307,5
Anzahl Kühe (in tausend)	1.845,0	1.478,0
Ertrag (in Tonnen pro Kuh pro Jahr)	2,4	4,6

Quelle: Nationale Statistikbehörden

... bei starker Exportorientierung

Neben dem starken Wachstum der Produktion im Zeitraum 2000-2010 ist auffällig, dass der Export von Milchprodukten im gleichen Zeitraum signifikant anstieg. Wurden 2000 nur etwa 786 Tausend Tonnen Rohmilchäquivalent exportiert, so stieg dieser Betrag 2010 auf über 3,3 Millionen Tonnen, d.h. das Exportvolumen vervierfachte sich. Die Mehrproduktion kam damit ausschließlich dem Export zugute, während der Inlandsverbrauch tendenziell stagnierte.

Die folgende Grafik zeigt das dynamische Exportwachstum von Milcherzeugnissen, welche in den letzten Jahren jeweils über 1 Mrd. USD an Exporterlösen erbrachten. Damit haben Milchexporte einen Anteil von fast 50% an den gesamten Agrarexporten des Landes; bezogen auf die gesamten Warenexporte liegen sie bei bemerkenswerten 6%.

Ein weiterer beachtenswerter Punkt liegt in der geografischen Struktur der Exporte, die wenig diversifiziert sind. Hier dominiert Russland mit einem gegenwärtigen Anteil von 90% an den Exporten klar. Diese starke einseitige Abhängigkeit setzt Belarus gewissen Risiken aus, wie das Land 2009 im Rahmen des sogenannten „Milchkriegs“ leidvoll erfahren musste. Diese Episode ist deutlich in der folgenden Exportstatistik zu erkennen:

Entwicklung der Exporte



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von UN Comtrade

Strukturelle Probleme mittels Reformen angehen

Die insgesamt positiven Wachstumswahlen sollten nicht den Blick auf eine Reihe von strukturellen Problemen verstellen, insbesondere was die Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Wertschöpfungskette von der Produktion, über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung angeht. Konkret werden im Folgenden fünf Bereiche näher beleuchtet, wo Reformen im Sektor ansetzen sollten.

1. Liberalisierung der bisherigen regionalen Marktspaltung. Bisher ist Belarus von einem einheitlichen Milchmarkt weit entfernt, da Milchproduzenten die weiterverarbeitenden Betriebe der Milchwirtschaft nur innerhalb genau festgelegter Territorien beliefern dürfen. Diese administrative Trennung in Milchzonen sollte aufgehoben werden, um einen integrierten Markt zu schaffen, der es den effizientesten Milchproduzenten erlaubt, ihre Milch zum bestmöglichen Preis zu verkaufen. Vor dem Hintergrund von geplanten internationalen Integrationsprojekten wie dem „Eurasischen Wirtschaftsraum“, die einen gemeinsamen Markt als Ziel haben, mutet eine Spaltung des Inlandsmarktes als anachronistisch und widersprüchlich an.
2. Abschaffung der garantierten Ab-Hof Mindestpreise. Bisher werden ineffiziente Milchproduzenten durch staatlich garantierte Mindestpreise in ihrer Existenz geschützt. Würde man diesen Schutz aufheben, wären diese Anbieter gezwungen, durch Restrukturierungen ihre Produktivität zu verbessern bzw. die Kosten anzupassen, um weiterhin im Wettbewerb bestehen zu können.
3. Abschaffung der staatlichen Mindestexportpreise. Die bisherigen Erfahrungen mit Mindestexportpreisen für bestimmte Milcherzeugnisse an der Warenbörse Minsk sind negativ. Die meist über dem Weltmarktpreis liegenden Mindestpreise reduzierten tendenziell die Exporte bzw. sorgten dafür, dass Marktteilnehmer Umgehungsstrategien anwandten.
4. Exportdiversifizierung. Die bereits angesprochene einseitige Ausrichtung auf Russland birgt Risiken. Verstärkte Anstrengungen sollten darauf gerichtet werden, die stark wachsenden Märkte in Nordafrika, dem Nahen Osten sowie in Ostasien zu beliefern.
5. Harmonisierung mit internationalen Standards. Lebensmittelstandards spielen im Außenhandel eine immer wichtigere Rolle. Belarus sollte eine Harmonisierung mit dem EU Acquis vornehmen, und technische Regulierungen anhand der relevanten EU Richtlinien für Lebensmittelqualität

und –Sicherheit einführen. Hierdurch würde die Durchdringung der oben genannten Wachstumsmärkte und der mittelfristig angestrebte Zugang zum EU-Markt gefördert werden.

Fazit

In der vergangenen Dekade hat die Milchwirtschaft ein hohes Wachstumstempo vorgelegt. Dabei wurde jedoch eine Reihe von strukturellen Schwächen in der gesamten Wertschöpfungskette offensichtlich.

Die Preisprognosen für Milcherzeugnisse auf den internationalen Märkten bleiben hoch, allerdings werden auch die Preise für Vorleistungen wie Futtermittel, Dünger und Energieträger erwartungsgemäß hoch bleiben. Dadurch wird es zukünftig mehr als in der Vergangenheit darauf ankommen, wie effizient die jeweiligen Inputs innerhalb der Wertschöpfungskette verarbeitet bzw. die Erzeugnisse vermarktet werden. Ansatzpunkte für deutliche Produktivitätssteigerungen durch eine grundlegende Reform bzw. Liberalisierung des Marktes sind dabei vorhanden. Es bleibt zu hoffen, dass die belarussischen Entscheidungsträger die Rahmenbedingungen für die „heilige Kuh“ Milchwirtschaft in diesem Sinne neu gestalten, damit sich hierdurch neue Wachstumsimpulse ergeben.

Autoren

Dr. Oleg Nivievskiy, nivievskiy@ier.kiev.ua

Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel, scramon@gwdg.de

Robert Kirchner, kirchner@berlin-economics.com

Hinweis: Die vorgestellten Ergebnisse basieren auf einer Studie zur Milchwirtschaft in Belarus, die im Rahmen eines Projekts des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) erarbeitet wurde. Diese Studie ist auf Anfrage erhältlich.

German Economic Team Belarus

Das German Economic Team Belarus (GET Belarus) führt seit 2003 einen wirtschaftspolitischen Dialog mit reformorientierten Entscheidungsträgern der belarussischen Regierung. Es wird im Rahmen des TRANSFORM-Nachfolgeprogramms der Bundesregierung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie finanziert.

Herausgeber

Dr. Ricardo Giucci, Robert Kirchner

Impressum

German Economic Team Belarus
 c/o BE Berlin Economics GmbH
 Schillerstraße 59, D-10627 Berlin
 Tel: +49 30 / 20 61 34 64 0
 Fax: +49 30 / 20 61 34 64 9
 info@get-belarus.de
 www.get-belarus.de